„Ich hätte Lust, das zu erproben", sagte Peter Petersen. „Was halten Sie davon, Svenström, wenn ich morgen in Ihr Büro käme und mich Ihnen als Täter ohne Tat vorstellte? Ich begehe etwas Kriminelles und lasse Sie nach meinem Verbrechen oder Vergehen forschen, bis Sie schwarz werden. Ist Ihnen das eine Wette wert?"

„Jederzeit", sagte der Untersuchungsrichter.

„Schön. Zehn Flaschen von meinem Whisky gegen eine Einladung zu Ihrer nächsten Jagd. Gilt das?"

„Es gilt."

„Dann verlassen Sie mich jetzt, Svenström. Ich habe mich für mein Verbrechen zu sammeln und vorzubereiten. Denn schließlich müssen Sie zugeben, es ist das erste Mal."

* * *

Der Untersuchungsrichter blickte durch das Fenster seines Büros auf die stürmische See. Am Kai lungerten ein paar übel aussehende Burschen, die er ohne weiteres zu etlichen Jahren Zuchthaus hätte verurteilen können, ohne ihnen unrecht zu tun. Der Schreiber trat ins Zimmer:

„Draußen ist ein Mensch, der Petersen heißt und den Herrn Untersuchungsrichter sprechen will."

„Schön. Führen Sie ihn herein."

Der Schreiber zögerte: „Der Mann sieht nicht sehr vertrauenerweckend aus."

„Das macht nichts. Ich habe keine Angst."

Peter Petersen trat ein und entsprach den Aussagen des Schreibers. Es sah aus, als sei er einem schlechten Kriminalfilm entsprungen. Er trug einen kotbespritzten alten Anzug, eine Mütze, die er tief in die Stirn gedrückt hatte, war unrasiert und schmutzig.

„Guten Tag, Petersen", sagte Svenström, „darf ich fragen, was Sie in diesem ungewöhnlichen Aufzuge herführt?"

Peter Petersen freute sich, daß man die Komödie so ernst nahm.

„Ich habe heute vormittag eine strafbare Tat begangen, Herr Untersuchungsrichter, und möchte gehorsamst um meine Verhaftung bitten."

„Einen Moment", sagte der Untersuchungsrichter, „Sie sprechen von heute vormittag. Aus Ihren kotbespritzten Schuhen ersehe ich aber, daß Sie seit heute Nacht unterwegs sind. In der Nacht hat es geregnet. Heute vormittag nicht mehr."

„Sie dürfen meinen Worten mehr glauben als Ihrem kriminalistischen Blick", lächelte Petersen. „Heute vormittag geschah die Tat mit dem großen Fragezeichen."

Der Richter läutete. „Bringen Sie mir den Polizeirapport von heute mittag", sagte er dem Schreiber. Eine Minute später hielt er die maschinengeschriebenen Bogen in den Händen. „Jetzt werden wir sehen, was an verbrecherischen Ereignissen am Vormittag geschah." Er las langsam und sorgfältig. „Ein Strolch hat im Stadtpark einer Dame die Handtasche entrissen. Wurde sofort verhaftet. Das können Sie also nicht sein. Ein Mann schoß auf seine ungetreue Geliebte."

„So temperamentvoll bin ich nicht", lächelte Herr Petersen.

„Können Sie auch nicht gut sein, denn der Kerl hat sich dann selbst erschossen. In einem Kaffeehaus hat jemand einen Pelz gestohlen. Wurde nach einer Stunde verhaftet. Aber hier haben wir etwas. Vor der Wechselstube Ankerblöm hielt ein Auto. Ein maskierter Mann sprang heraus und betrat mit schußbereitem Revolver das Lokal. Hat drei Pakete Banknoten an sich gerissen, den Bankier Ankerblöm und seinen Kassier Fuchs mit der Waffe in Schach gehalten und ist dann wie rasend davongefahren. Vom Täter fehlt jede Spur. — Das war Ihre Tat, Petersen!"

Petersen lachte. „Ich habe das Recht, auf Fragen, die mir unangenehm sind, die Antwort zu verweigern. Wenn Sie glauben, daß ich der Räuber bin, dann weisen Sie mir die Tat nach."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19313100/33 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT